

Graffiti in Sanaa (Hauptstadt von Jemen)
 Quelle: »National Organization for Drones Victims« Jemen

US-Drohnenkrieg: Bürokratie des Terrors

Ein zweiter Snowden offenbarte interne Verfahren, nach denen die US-Regierung «gezielte Tötungen» durch Drohnen organisiert.

Von M. A., 31. Oktober 2015

«Gezielt» sind die seit 13 Jahren per Fernsteuerung verübten Tötungen durch Drohnen oft nicht. Wie es dazu kommt, geht aus [Geheimdokumenten](#) hervor, die ein Mensch aus US-Geheimdienstkreisen der Internetplattform «[The Intercept](#)» zuspilte.

«The Intercept» ist ein vom Multimilliardär und ebay-Gründer Pierre Omidyar finanziertes Projekt, das frei von wirtschaftlichen Zwängen den klassischen Grundsätzen des Journalismus folgen will. Mitbegründer der Plattform ist der Journalist Glenn Greenwald, der 2013 die Dokumente von Edward Snowden veröffentlicht hatte.

Schon länger ist bekannt, dass die Drohnen zur Ortung ihrer Ziele beispielsweise Signale von Handys der vermeintlichen Terroristen abfangen. «Und erst Monate oder sogar Jahre später», so der neue Whistleblower, «entdeckst du plötzlich, dass es sich bei dem hochkarätigen Ziel, das du zu verfolgen glaubtest, die ganze Zeit um das Telefon seiner Mutter gehandelt hat.» US-Drohnenkommandos errechnen aus dieser Art Daten Bewegungsprofile und entscheiden, welche Personen, Fahrzeuge oder Häuser wann zu vernichten sind. Auf Basis solcher Berechnungen griffen Drohnen u.a. eine traditionelle Versammlung männlicher Dorfältester in Pakistan an und töteten mehr als 40 Menschen ([Bureau of Investigative Journalism 24.04.2012](#)).

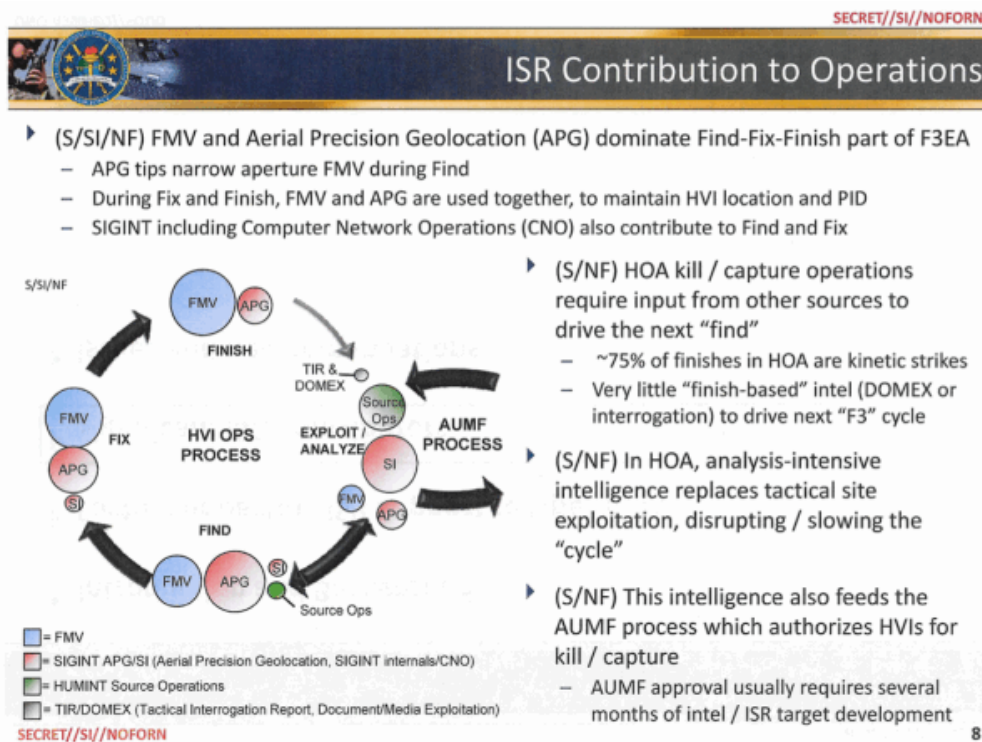
Wer bei den Drohnen-Angriffen getötet wird, wissen die Pilotinnen und Piloten an den Steuerkonsolen im CIA-Hauptquartier in Langley und im US-Luftwaffenstützpunkt nahe Las

Vegas – die vermutlich beide über den US-Stützpunkt Ramstein in Deutschland operieren – oftmals nicht. Damit die Zahl ziviler Opfer geringer ausfällt, klassifiziert man alle getöteten Männer bzw. Jungen, die eine Waffe halten können, kurzerhand als «EKIA – enemies killed in action» (im Einsatz getötete Feinde).

Find – Fix – Finish

Bislang hat die US-Regierung Schwierigkeiten bezüglich der Zielsicherheit ihrer Drohnen-Angriffe gegenüber der Öffentlichkeit verharmlost. In den «Drone Papers» (Drohnen-Papieren), wie der «Intercept» die neu aufgedeckten und am 15. Oktober 2015 veröffentlichten Geheimdokumente nennt, werden diese Probleme analysiert und Vorschläge zu ihrer Behebung gemacht.

Für Entscheiderinnen und Entscheider im Pentagon und Weißem Haus hübsch gestaltete Präsentationsfolien stellen den US-Drohnenkrieg als Tötungskreislauf dar, der möglichst reibungslos funktionieren soll.



Präsentationsfolie aus den «Drone Papers». Die Pfeile in der Mitte, beschriftet mit «AUMF Process» (Authorization for Use of Military Force – Autorisierung der Anwendung militärischer Gewalt), bezeichnen den Transmissionsriemen zwischen Militär und Politik.

Als Segmente des Tötungskreislaufs werden betrachtet:

- «*FIND*»
Festlegen, wer getötet werden soll
- «*FIX*»
Lokalisieren der zu tötenden Person
- «*FINISH*»
Töten der Person

- «EXPLOIT / ANALYZE»
Untersuchung der Umgebung, z.B. Einsammeln von Dingen, die Getötete bei sich tragen, oder Verhören von Personen, die mit den Getöteten in Kontakt standen

Mangelhafte Bewegungsprofile können in den «FIND»- und «FIX»-Segmenten zu falschen Resultaten führen. Zur Behebung schlagen die Drohnen-Papiere u.a. verbesserte Stimmerkennungskapazitäten vor sowie bessere Sichtgeräte in den Drohnen und mehr Militärstützpunkte zum Starten von Drohnen.

Ein grundsätzliches Problem stellt der Bereich «EXPLOIT / ANALYZE» (Verwertung / Analyse) dar. Im US-Drohnenkrieg werden so gut wie keine Gefangenen gemacht, was das Verhören erschwert; Körper und Gegenstände werden zerfetzt; oft besteht nur eingeschränkter Zugang, weil die Tötungen in fremden Hoheitsgebieten stattfinden. «Tötungsoperationen reduzieren die von Gefangenen und gesammelten Materialien zu gewinnenden Daten signifikant», heißt es dazu in den Drohnen-Papieren. In der Folge entstehen im Tötungskreislauf Stockungen beim Übergang zum «FIND»-Segment: bei mangelnden Daten wird es schwierig, jemanden zu finden, die oder der als Nächstes zu töten ist.

Objective Peckham

Anhand eines Fallbeispiels, bezeichnet als «Objective Peckham», schildern die Drohnen-Papiere (ab Folie 21) einen konkreten «Find-Fix-Finish-Exploit/Analyze»-Zyklus.

«Intercept» stellte ergänzende Nachforschungen an und rekonstruierte das vermutliche Geschehen.

«Objective Peckham» war ein britischer Staatsbürger libanesischer Abstammung namens Berjawi, der mit seiner Mutter als Baby nach London kam. Im Januar 2012 wurde er in Somalia gezielt durch eine US-Drohne getötet.

2009 hatte sich Berjawi an die Hilfsorganisation CAGE gewandt, die vom «Krieg gegen den Terror» Betroffene unterstützt. Berjawi fühlte sich von britischen Sicherheitskräften verfolgt. Menschen, mit denen er in Kontakt stand, wurden verhört und zogen sich mehr und mehr von ihm zurück. Wirklich helfen konnte man ihm nicht.

2010 erkannte die britische Regierung Berjawi die Staatsbürgerschaft ab – eine Möglichkeit, die das britische Antiterrorgesetz eröffnet und dem britischen Staat erspart, bei Drohnen-Tötungen seiner Bürgerinnen und Bürger wegen Mordes ermitteln zu müssen.

Laut «Drone Papers» wurde Berjawi seit 2006 von Antiterrorkräften der USA observiert. In diesem Jahr befand sich Berjawi in einem mit Al-Qaida verbundenen Trainingscamp in Somalia, wo er u.a. den Umgang mit Explosivstoffen erlernte. In den Folgejahren unternahm Berjawi Reisen in den Libanon und nach Kenia, anlässlich derer die jeweiligen nationalen Sicherheitskräfte gegen ihn ermittelten. In Kenia kam es 2007 zu einer Verhaftung und zu Folterungen. Aussagen Berjawis zufolge waren die kenianischen Beamten über Details aus seinem Leben in London informiert. Nach einigen Tagen schob man Berjawi nach London ab. Hier wurde er vom britischen Inlandsgeheimdienst MI5 verhört, jedoch wieder freigelassen.

«Intercept» schätzt, dass zwischen 2008 und 2015 mindestens zehn britische Staatsbürger durch Drohnen getötet wurden und wirft die Frage auf, weshalb trotz intensiver, teils jahrelanger Observierung und guter Datenlage Terrorismusverdächtige keine ordentlichen Gerichtsverfahren erhalten.

Operation Haymaker

Eines der Drohnen-Papiere ist der Effektivität einer militärischen Kampagne mit der Bezeichnung «Operation Haymaker» gewidmet. (Im Boxsport bezeichnet «Haymaker» einen großen Schwinger, der den Gegner k.o. schlagen soll.) US-Elitetruppen führten diese Kampagne mit Unterstützung der CIA und anderen Geheimdiensten zwischen 2011 und 2013 am Hindukusch in Afghanistan durch. Im Rahmen der Kampagne töteten Luftangriffe 35 «Targets» (Ziele) und 219 weitere angebliche «EKIA»s (enemies killed in action).

OPN HAYMAKER Effects

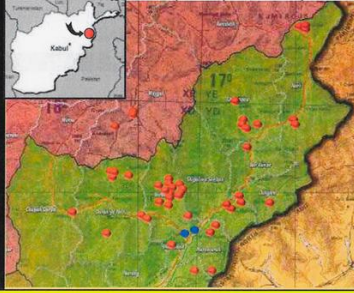
Objectives & Measures of Effectiveness

- AQ no longer views NE Afghanistan as a safe haven: Marginal Disruption
- Loss of key AQ members / enablers: Marginal Disruption
- Local opposition to to AQ members / enablers: Localized Disruption
- Exodus of key AQ: Minimal Disruption

Effects against AQ and TB enablers in Kunar and Nuristan are considered temporary without a long-term, persistent campaign

OPN HAYMAKER (01 Jan 2012-28 Feb 2013)

Type	Ops	EKIA	Detainees	JP
Enabled Ops	4	0	4	4
Kinetic Strikes	56	219	N/A	35
Total	60	219	4	39



Senior Nuristan Taliban Detainee
Ahmad (OBJ BRANDYWINE)

“Hands down, the scariest/most intimidating message for the Taliban, at any level, from fighter to Taliban senior leadership, is anything to do with drones or aerial bombings. The Taliban has no way to defend against them and they are certain to end in absolute destruction of whatever their target is.”

OPN HAYMAKER: Massing sustained kinetic effects to deny AQ sanctuary in Konar & Nuristan

Präsentationsfolie zur «Operation Haymaker»: «Ziele & Kriterien der Effektivität», heißt es links oben – die meisten Ergebnisse «minimal» und «marginal». Die Tabelle gibt an, dass bei Bodeneinsätzen («Enabled Ops») niemand getötet wurde, jedoch vier Kämpfer gefangen genommen («Detainees»). Eine Möglichkeit, sich geschlagen zu geben, besteht bei Luftangriffen («Kinetic strikes») nicht, was mit einem «N/A» (nicht anwendbar) vermerkt ist.

Laut «Intercept» bestätigen die Drohnen-Papiere Beobachtungen des vom US-Militär engagierten Beraters Larry Lewis: unter den Bedingungen Afghanistans liegt bei Drohnen-Angriffen die Wahrscheinlichkeit ziviler Opfer deutlich höher als bei konventionellen Luftangriffen. Im Februar 2013, nach dem Tod von vier Frauen und fünf Kindern, verbot die afghanische Regierung dem eigenen Militär, US-Luftunterstützung für seine Missionen anzufordern.



In Jemen und Pakistan haben sich Protestbewegungen formiert. Die Menschen in den Drohneneinsatzgebieten leben in Angst und Schrecken. Pausenlos kreisen Drohnen über ihren Häusern, die jederzeit schlimmste Verletzungen oder Tod mit sich bringen können.
 Bildquelle: [The Approximate Target Blog](#) (das Bild ist einer chinesischen Nachrichtenseite entnommen – Bildmaterial, dass keine anti-islamischen Klischees bedient, ist in westlichen Medien schwer zu finden).

Militärisch erfolgreich war die «*Operation Haymaker*» eher nicht, bemerkt das Pentagon in den Drohnen-Papieren selbst. Seit dem Auftauchen der US-Streitkräfte in Afghanistan 2002 wuchs die Präsenz von Al-Qaida und auch die Kampfbereitschaft der Taliban im Operationsgebiet, wie ein [Bericht des «United States Institute for Peace»](#) vom September 2015 darlegt.

Ryan Devereaux, der für die «*Operation Haymaker*» zuständige Journalist bei «*Intercept*», konfrontiert den in den Drohnen-Papieren offenbarten militärischen Aufwand zur Durchführung einer «gezielten Tötung» mit der Bedeutung eines ihrer dort genannten «Ziele»: Unterkommandant Qari Munib, durch seine Teilnahme an Sprengstoffanschlägen aufgefallen. «*Wie kommt das mächtigste Militär der Geschichte dazu,»,* fragt Devereaux, «*ihre Eliteeinheiten und fortschrittliche Technologie der Jagd nach einem Mann wie Qari Munib zu widmen – einer Talibanischen Figur mittlerer Ebene in einer entfernten Ecke des Planeten, eine halbe Welt entfernt vom Weißen Haus und Ground Zero in Manhattan, mehr als elf Jahre nach den Angriffen des 11. September?»*

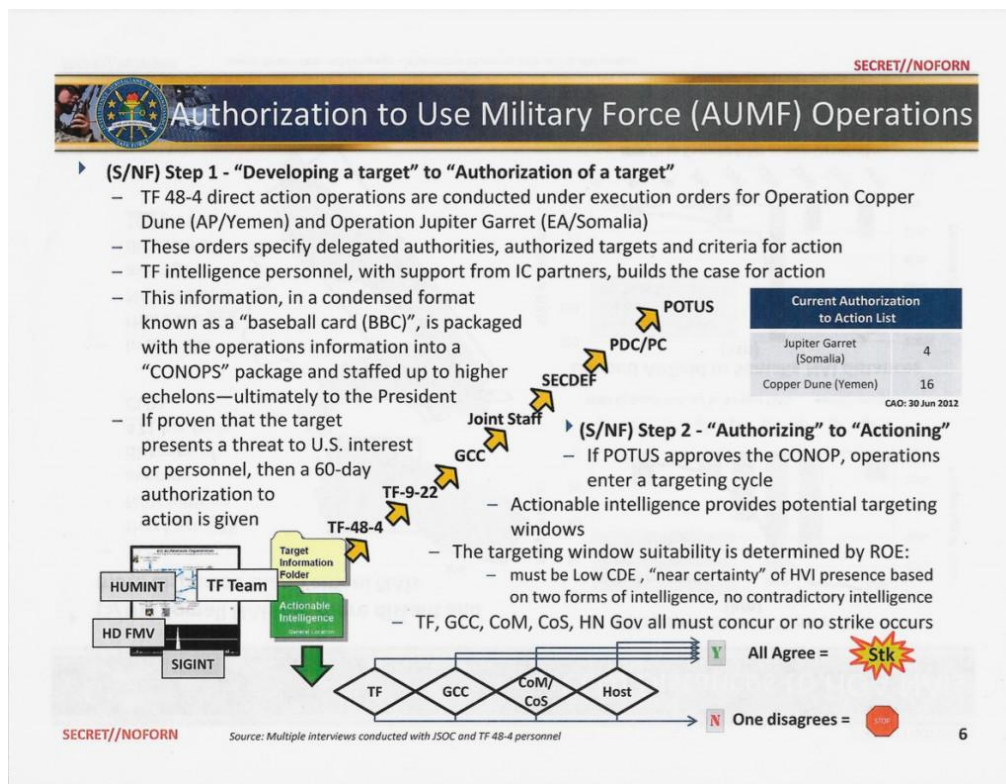
Tötungskette

Trotz penetranter Nachfragen weigerte sich die Obama-Administration bisher, der US-amerikanischen Öffentlichkeit mitzuteilen, wer nach welchen Kriterien über Leben und Tod zum Beispiel eines Qari Munib am Hindukusch oder auch Berjawi in Somalia oder auch einer unbeteiligten Person in der Nähe entscheidet.

Zum zehnten Jahrestag des ersten bekannten Drohnenangriffs mit Tötungsabsicht – Jemen 2002, sechs Tote einschließlich eines US-Bürgers – legte US-Präsident Obama gegenüber dem US-amerikanischen TV-Sender CNN mündlich (deshalb sprachlich nicht so ausgefeilt) fünf Basisregeln dar, die in jedem Fall eingehalten würden:

1. «Es muss sich um ein Ziel handeln, das durch unsere Gesetze vorgesehen ist.»
2. «Es muss sich um eine Gefahr handeln, die ernst ist und nicht spekulativ.»
3. «Es muss sich um eine Situation handeln, in der wir den Einzelnen nicht gefangen nehmen können, bevor sie in irgendeiner Weise gegen die Vereinigten Staaten in Aktion treten.»
4. «Wir müssen sicherstellen, dass wir sehr sorgfältig Opfer in der Zivilbevölkerung vermeiden, welche Operationen wir auch immer ausführen.»
5. «Dass, während eine legale Rechtfertigung für uns besteht, [amerikanische StaatsbürgerInnen] von Aktionen abzuhalten oder dies zu versuchen, ... sie unter dem Schutz der Verfassung und ordnungsgemäßer Verfahren stehen.»
(zit. n. «The Bureau of Investigative Journalism» 6. Sep 2012)

Mit der Zeit kristallisierten sich im Drohnen-Tötungsapparat Verfahren heraus, die im Mai 2013 auf eine Präsentationsfolie passten.



Präsentationsfolie aus den «Drone Papers». «TF» steht für «task force» (Einsatzgruppe), «POTUS» für «president of the United States» (Präsident der Vereinigten Staaten).

Der Ablauf einer «gezielten Tötung» gestaltet sich wie folgt:

Zunächst erstellen vor Ort tätige Geheimdienste der USA, oftmals unter Beteiligung von Geheimdiensten anderer Länder, Akten über potenzielle «Ziele». In den Drohnen-Papieren heißen diese Akten «baseball cards» (Baseball-Karten, Sammelkarten für Kinder – auch Berjawi hatte eine). Vor einiger Zeit wurde bekannt, dass der deutsche Auslandsgeheimdienst BND und die deutsche Bundeswehr an den Datensammlungen beteiligt sind (siehe z.B. [Huffington Post 30.12.2014](http://www.huffpost.de)).

Die «baseball cards» wandern die militärische Hierarchie hinauf auf den Tisch des US-Verteidigungsministers bzw. der US-Verteidigungsministerin («SECDEF – Secretary of Defense»). Danach werden die Karten an einen Ausschuss des Kabinetts der Vereinigten

Staaten gegeben, dem «PDC/PC – Principals Committee», das u.a. aus Staatssekretärinnen und Staatssekretären höchster Regierungsmitglieder besteht. Das Principals Committee wägt u.a. die politischen Konsequenzen einer Tötung der Betroffenen ab und reicht die «*baseball cards*», oder vielleicht auch Zusammenfassungen ihrer Inhalte, an den US-Präsidenten weiter.

Nach Abzeichnung durch den US-Präsidenten bleiben den militärischen Einheiten 60 Tage Zeit, die Personen zu töten. Eine gelungene Tötung wird in den Drohnen-Papieren als «*Jackpot*» bezeichnet.



Principals Committee in der gegenwärtigen Zusammensetzung nach «[Intercept](#)».

Je nach den Umständen kürzt man die Tötungskette auch mal ab. In Pakistan etwa bestehen laut «[Intercept](#)» lockerere Bedingungen als in Somalia oder Jemen. Für den Irak und Afghanistan genießt die CIA weitgehende Handlungsfreiheit. Nach vorsichtigen Schätzungen des «[Bureau of Investigative Journalism](#)» starben seit 2002 durch US-Drohnen 3271 Menschen in Pakistan, Jemen, Somalia und Afghanistan. Weitere Zielgebiete waren bisher Irak, Syrien und Libyen.

Vermutlich strebt die USA eine weltweite Abdeckung an. Allein in Afrika wurden [US-Drohnen-Basen](#) in 10 verschiedenen Ländern nachgewiesen.

Europäische Regierungen möchten von dieser Entwicklung nicht abgehängt werden. Im Mai 2015 gab die deutsche Bundesregierung zusammen mit den Regierungen Frankreichs und Italiens eine Studie zur Entwicklung einer bewaffnungsfähigen «Euro-Drohne» in Auftrag ([netzpolitik.org 06.06.2015](#)). Auch die Schweiz ist im Geschäft: die RUAG, ein Rüstungskonzern im Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, vermarktet die von den USA hauptsächlich eingesetzte «*Predator*»-Drohne in Europa ([netzpolitik.org 26.07.2015](#)).

Links

- Video: [Interview mit «Intercept»-Autor Jeremy Scahill zu den «drone papers» – Democracy Now!](#) 16.10.2015 (Englisch)
- Video: [Brandon Bryant: "Ramstein ist absolut zentral"](#) – ARD «Panorama» 14.10.2015
- Video: [Unmanned – America's Drone Wars](#) – Dokumentation zum Drohnenkrieg in Pakistan von Robert Greenwald 2013 (Englisch)
- [Ständig aktualisierte Berichterstattung des «Bureau of Investigative Journalism» zum Drohnen-Krieg](#) (Englisch)
- [Homepage der «National Organization for Drones Victims» Jemen](#) (Arabisch)
- Buch: Jeremy Scahill, *Schmutzige Kriege – Amerikas geheime Kommandoaktionen* (dtv Sachbuch, April 2015)